

Konzeption der Theophanu gGmbH für die Christliche Montessori-Kindertagesstätte in Berlin-Frohnau

Fassung vom 16. Juni 2019



Inhaltsangabe

Vorwort

1. Lebenssituation der Familien im Stadtteil
2. Grundsätze und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
3. Zusammenarbeit mit den Eltern
4. Pädagogische Arbeit mit den Kindern
 - 4.1. Grundlagen der Montessori-Pädagogik
 - 4.2. Montessori- Materialien
 - 4.2.1. Material für Übungen des täglichen Lebens
 - 4.2.2. Sinnesmaterial
 - 4.2.3. Sprachmaterial
 - 4.2.4. Mathematisches Material
 - 4.2.5. Kosmisches Material
 - 4.3. Integrative Erziehung
 - 4.4. Christliche Werteerziehung
 - 4.5. Englisch als Begegnungssprache
5. Zusammensetzung des Teams
6. Kontakte und Kooperationen
7. Rechtliche Grundlagen
8. Schluss

Vorwort

Die Konzeption der Montessori-Kindertagesstätte in Berlin-Frohnau legt fest, welche Ziele der Träger Theophanu gGmbH mit seinem Kinderhaus erreichen will, welche Wege er dafür geht, und wie sich die Arbeit in der Einrichtung gestaltet. Die Konzeption richtet sich an Eltern, Mitarbeitende und alle, die in irgendeiner Weise Interesse oder Verantwortung für die Einrichtung haben. Das Kinderhaus ist eine christlich-orientierte Einrichtung und erhält von daher ihr besonderes Profil.

1. Lebenssituation der Familien im Stadtteil

Die Kinder, die das Kinderhaus besuchen, wohnen überwiegend in Frohnau, eine Gartenstadt mit vielen Grünanlagen und Spielplätzen. Manche Familien kommen aus dem gesamten Bundesgebiet nach Frohnau und verfügen deshalb über kein gefestigtes soziales Netzwerk vor Ort, andere Familien ziehen nach längerer Abwesenheit zurück nach Frohnau und sind dementsprechend gut sozial eingebunden. Die Kinder befinden sich in einer Lebenssituation, die in hohem Maße durch die Berufstätigkeit und Intellektualität der Eltern gekennzeichnet ist.

Um die Familien in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen, unterhält der Träger Theophanu gGmbH ein Kinderhaus, das auf die Bedürfnisse der einzelnen Familien eingeht und den Eltern die Berufstätigkeit ermöglicht. Die gesellschaftliche Ausgangssituation und die sozialen Rahmenbedingungen im Stadtteil finden in der Ausrichtung des Angebotes und in der täglichen pädagogischen Arbeit ihre Berücksichtigung.

2. Grundsätze und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Der Träger und die Mitarbeitenden des Kinderhauses wünschen eine respektvolle, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten. Der Umgang miteinander soll von gegenseitigem Interesse und Fairness geprägt sein.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am christlichen Menschenbild, aus dem sich die Ziele und Schwerpunkte der Arbeit sowie deren Umsetzung ergeben. Weitere Schwerpunkte der Arbeit sind die Montessori-Pädagogik, die integrative Erziehung und das Kennenlernen der englischen Sprache.

3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit von Eltern und den Mitarbeitenden hat in der Einrichtung einen großen Stellenwert. Die Wünsche der Eltern werden ernst genommen und die Zusammenarbeit forciert. Kontinuierlich finden Gespräche mit den Eltern statt, in denen Fragen, Wünsche und Probleme thematisiert werden. Wichtiger Informationsaustausch sind sowohl regelmäßige Elternthemenabende als auch Gespräche „zwischen Tür und Angel“ und die stattfindenden Elterninformations-Nachmittage.

Beim Erstkontakt werden die Eltern mit den Grundzügen der Konzeption bekannt gemacht. Ihnen wird die Einrichtung gezeigt und sie werden darüber informiert und beraten, wie sie einen Platz nach ihrem Betreuungsbedarf beantragen können. Im Aufnahmegespräch

werden Vorstellungen und Erwartungen ausgetauscht, das Modell der Eingewöhnung erläutert und die Hausregeln wie z.B. Bring-/Abholzeiten und Schließzeiten erklärt.

Das Kinderhaus bietet den Eltern Gespräche über den Entwicklungsstand ihres Kindes an und informiert über unterstützende Angebote und Institutionen außerhalb der Einrichtung, z.B. Logopädie, Ergotherapie etc.

Zwei Mal im Jahr finden Elternabende zu unterschiedlichen Themen statt. Zusätzlich treffen sich die Mitarbeitenden mit den Eltern mehrmals im Jahr zu einem gemütlichen Beisammensein (z.B. Sommerfest, Adventsnachmittag, Laternenfest, usw.). Auf Elternabenden laden die pädagogischen Fachkräfte zu ausgewählten pädagogischen Themen Referenten ein, die mit ihrem Fachwissen den Alltag bereichern oder begleiten diese fachlich in selbstständiger Form. Zusätzlich finden regelmäßige Informationsnachmittage statt, in dessen Rahmen über organisatorische Maßnahmen, über die Entwicklung und Situation der Kindergruppe informiert und unterschiedliche Fragestellungen diskutiert werden. Außerdem bieten diese Veranstaltungen die Möglichkeit, in einen gemeinsamen Austausch zu gehen. Jeden letzten Freitag im Monat bietet das Kinderhaus ein „Elterncafé“ an. In dieser Zeit können sich die Eltern in zwangloser Atmosphäre zusammensetzen und austauschen. Das Kinderhaus bietet hierfür Räume und Unterstützung an. Ziel ist es, einen Austausch und somit eine höhere soziale Vernetzung der Eltern untereinander zu erreichen.

Die Eltern beteiligen sich durch Mitsprache, Mitbestimmung und Mitwirkung. Sie haben die Möglichkeit, durch abgesprochene Hospitationen den Kinderhaus-Alltag persönlich zu erfahren und sind eingeladen, sich bei Aktivitäten und Familienbesuchen zu engagieren. Die pädagogischen Mitarbeitenden der KiTa geben jederzeit erzieherische Hilfestellung.

Durch Informationen über die pädagogische Planung und den Alltag in Form von Angebotstafeln, Elternbriefen, Info-Tafeln von und für ElternvertreterInnen sowie durch einen Überblick über den Jahresplan, Projekte und Ausflüge wird die erzieherische Arbeit transparent gemacht. Für die Eltern ist die Konzeption des Kinderhauses auf der Homepage von Theophanu gGmbH hinterlegt.

Die ElternvertreterInnen sind die AnsprechpartnerInnen für Eltern und Fachkräfte bei allen Belangen der Gruppe und unterstützen die von der Einrichtung geplanten Aktivitäten. In regelmäßigen Abständen findet ein Treffen der ElternvertreterInnen mit der Kinderhaus-Leitung statt, bei dem Informationen ausgetauscht, Probleme besprochen und die Belange der Kinderhauses diskutiert werden.

4. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Die Kinder in der Tagesstätte sind von Geschlecht und Nationalität gemischt zusammengesetzt und altersbedingt in zwei Gruppen aufgeteilt. Kinder im Alter von null bis circa drei Jahren werden in der „Sonnenscheingruppe“ betreut, Kinder ab circa drei in der „Regenbogengruppe“. Die Gruppen sind erster Orientierungsraum für das Kind. In diesem überschaubaren Rahmen wird es angenommen und getragen, es entwickelt Sicherheit und Vertrauen und wird in zunehmendem Maße selbstständiger. Das Team des Kinderhauses

legt hierbei Wert darauf, dass regelmäßig gemeinsame Aktivitäten stattfinden, um das „Kinderhaus“- Gefühl zu stärken. Jede Woche findet mindestens ein Morgenkreis für alle Kinder zusammen statt. Die Kinder dürfen sich, je nach Entwicklungsstand, frei im Haus bewegen und auch andere Gruppen aufsuchen, um dort ihren Tag zu verbringen.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Berliner Bildungsprogramm und bietet ein tägliches Angebot von unterschiedlichen pädagogischen Angeboten, die den Kindern Wahl- und Entscheidungschancen ermöglichen, gleichzeitig aber auch Raum für das wichtige Freispiel lassen.

Partizipation aller Beteiligten, auch der Kinder, ist dem Team ein großes Anliegen. Regeln und Abläufe werden gemeinsam besprochen und ggf. überdacht. Kinder sollen und dürfen unter Berücksichtigung ihres kognitiven Entwicklungsstandes ihren Alltag mitgestalten.

Frohnau hat in unmittelbarer Umgebung Wälder, Wiesen und Felder, einen natürlich gestalteten, waldähnlichen Park, Wassertümpel und naturnahe Gärten. Die Kinder können die Natur für sich entdecken, sensibel für Gottes Schöpfung werden, sich selbst als Teil der Schöpfung wahrnehmen und die Natur als Spiel- und Bewegungsraum erfahren. Der Forschungsdrang der Kinder wird durch die Zusammenarbeit mit dem „Forschergarten“ unterstützt und soll sie für naturwissenschaftliche Interessen sensibilisieren. Das Team nutzt die Einrichtungen im Kiez wie die Bibliothek oder weiter entfernte Ziele wie Kindertheater für Ausflüge.

4.1 Grundlagen der Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik orientiert sich konsequent am Kind und stellt dieses in die Mitte. Nach der Überzeugung ihrer Begründerin – Maria Montessori - verfügt jedes Kind über die Kompetenz, seine Lern- und Bildungsprozesse selbst zu steuern. Die neueste Hirnforschung bestätigt, dass das Kind am besten lernt, was es aus eigenem Antrieb lernen möchte.

Das von Maria Montessori entwickelte und nach ihr benannte Material basiert auf den von den französischen Ärzten Itard und Séguin erarbeiteten Hilfsmitteln zur Förderung behinderter Kinder. Maria Montessori adaptierte diese und bot sie ihrer ersten Kinderhausgruppe im Jahr 1907 an. Als Wissenschaftlerin beobachtete sie die Aktivitäten von Kindern ohne Behinderung, machte sich Gedanken, wie sie die Kinder weiter anregen und stimulieren könnte und entwickelte Materialien und Hilfsmittel, die den Kindern in einer sog. *Vorbereiteten Umgebung* Raum für ihren Entwicklungsdrang gaben.

Die Montessori-Materialien lassen sich in fünf Themenbereiche einteilen, regen die Kinder zum selbstständigen Lernen an und animieren sie zu Aktivitäten, die stets mit ihren körperlichen, geistigen und sozialen Phasen der Entwicklung gekoppelt sind. Um sicherzustellen, dass die Kinder in optimaler Weise von dem Material profitieren, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein: Die pädagogische Fachkraft muss über eine fundierte Ausbildung in der Montessori-Pädagogik verfügen und grundlegende Sachkenntnis hinsichtlich der Materialien, deren Anwendung, Möglichkeiten und Zielsetzung haben. Die Montessori-Materialien sind durch ein hohes Aufforderungs-niveau charakterisiert und in der vorbereiteten Umgebung nur jeweils einmal vorhanden. Die Materialien decken hierbei folgende Bereiche ab:

- Übungen des täglichen Lebens: Tätigkeiten und Handlungsabläufe aus dem häuslichen oder sozialen Umfeld des Kindes
- Sinnesmaterial: konkrete Erfahrungen der einzelnen Sinne und der Fähigkeit, Farben, Formen, Dimensionen, Geräusche usw. zu unterscheiden
- Sprachmaterial: unterstützt die Sprachentwicklung, die Motorik des Schreibens und Erfahrung, dass Worte aus Klängen bestehen
- Mathematisches Material: Kennenlernen von geometrischen Formen und deren Namen, Zahlenmengen, Zahlenbegriffen und ersten Rechenerfahrungen
- Kosmisches Material: umfasst alle natur- und gesellschaftlichen Disziplinen, das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit der Umwelt (Weltall, Erde, kindliche Umwelt)

In der *Freiarbeit* darf sich das Kind frei und selbstbestimmt betätigen und lernen, das Material selbst auswählen und sich so lange an einem von ihm bestimmten Ort und mit einer von ihm bevorzugten Person damit beschäftigen können wie es möchte.

Ziel ist es, das Kind an das ihm entsprechende Material heranzuführen und seine Aufmerksamkeit und sein Interesse daran zu binden. Dann wird sich das Kind konzentriert mit der Sache oder der Übung auseinandersetzen und so lange probieren, bis es die Funktion entdeckt, den Sinn verstanden oder die Übung zu beherrschen gelernt hat. Maria Montessori nennt diesen Vorgang die *Polarisation der Aufmerksamkeit*.

4.3. Integrative Erziehung / inklusive Pädagogik, Sprachförderung

Im Dezember 2006 verabschiedeten die Vereinten Nationen die sog. Behindertenrechtskonvention, die seit dem 26.03.2009 für alle Bundesländer in Deutschland gültig ist.

Unter integrativer Erziehung und inklusiver Pädagogik verstehen wir die Wertschätzung der Vielfalt in der Bildung und Erziehung, d.h. das Betreuen, Bilden und Erziehen ausnahmslos aller Kinder. In vielfältigster Weise verschieden sein – das ist das spezifische Merkmal unserer Kindergruppe. Betreuen meint dabei, Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass Kinder sich emotional sicher, geborgen und individuell angenommen fühlen. Bildung und Erziehung bedeuten, allen Kindern adäquat zu ermöglichen, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln. Unser integratives Kinderhaus ist ein Lernort für ungewöhnliche und kreative Lösungen. In einem Miteinander, in dem Anderssein Normalität ist, kann jedes Kind seine einzigartige Wertschätzung erfahren.

Im Gruppenalltag achten Mitarbeitenden auf die Lautbildung, die Grammatik, die Ausprägung des aktiven und passiven Wortschatzes, die allgemeine Kommunikationsfähigkeit und unterstützen bei Redeflussstörungen durch gezielte Maßnahmen. Werden Erzieher/-innen auf Sprachauffälligkeiten aufmerksam, bieten sie den Eltern Unterstützung und vermitteln ggf. fachliche Hilfen. Durch Vorlesen, Nacherzählen und Ergänzungen von Geschichten wird die Sprachentwicklung der Kinder zusätzlich positiv beeinflusst.

4.4. Christliche Werteerziehung

Jeder Mensch darf sich von Gott bedingungslos angenommen und geliebt wissen. Es ist den Mitarbeitenden wichtig, dieses *Ja* Gottes im täglichen Umgang miteinander deutlich zu machen und weiter zu schenken. Als Christen begreifen wir unsere Welt als Gottes

Schöpfung, deren Teil auch der Mensch ist. Das Kinderhaus will die Wahrnehmung der Kinder für die Natur, ihre Mitmenschen und sich selbst fördern. Die Natur als Schöpfung verweist auf den, der sie erschaffen hat, ihren Sinn und seine Geschichte mit den Menschen.

Die Einrichtung bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, um Erfahrungen des alltäglichen Erlebens wie Freude, Vertrauen, Geborgenheit und Dankbarkeit, ebenso aber auch von Streit, Traurigkeit und Ausgrenzung zu machen. Die Pädagogen greifen diese Themen auf und orientieren sich in der Bearbeitung an der Botschaft der Liebe, suchen nach vergleichbaren Situationen in Bibelgeschichten und tragen stets den Gedanken der Menschenfreundlichkeit Gottes in ihre Arbeit. Die Kinder erleben die kirchlichen Festtage mit ihren Bedeutungen und Inhalten, lernen eigene Erfahrungen zu machen und mit ihnen umzugehen. Die religionspädagogische Arbeit orientiert sich am Entwicklungsstand der Kinder und fundiert auf folgenden Bereichen.

4.5. Englisch als Begegnungssprache

Von Geburt an haben Kinder die natürlichen Fähigkeiten, eine Sprache zu erlernen. Sie können die Laute, die sie hören, imitieren, dann Wörter verstehen und später Sätze bilden, um eine Sprache schließlich vollends zu beherrschen. Sprachen lernt man, indem man sich in der Sprache bewegt und in ihr lebt.

Wissenschaftlich ist erwiesen, dass bei Kleinkindern und Erwachsenen im Lernprozess unterschiedliche Gehirnbereiche aktiviert werden. Kinder lernen jede Sprache über den gleichen Gehirnbereich wie ihre Muttersprache, wodurch es für Kinder erheblich leichter ist, unter Wahrnehmung aller Sinne nach dem "Total Physical Response"-Prinzip eine weitere Sprache zu lernen. Im Kinderhaus schaffen wir keine künstlichen Kommunikationslagen wie im herkömmlichen Sprachunterricht. Wir kommen ohne klassische Lehrbücher aus. Bei uns spielen Kinder in der jeweiligen Sprache. Die Kinder haben einen mühelosen, spielerischen Einstieg in eine Sprachwelt und lernen entsprechend ihres Alters mit allen Sinnen.

Für alle Kinder ist die Begegnung mit einer neuen Sprachwelt ein aufregendes Abenteuer, das methodisch mit Liedern, Reimen, Bildern, Geschichten und Bewegungsspielen erarbeitet und erlebt wird. Den Kindern wird spielerisch ein Gefühl für eine Fremdsprache vermittelt, so dass sie später auf diesem Fundament aufbauen können. Für unsere Kindergartenkinder erfolgt die Sprachvermittlung hauptsächlich über Bilder, Lieder und Spiele.

Ziel ist, dass die Kinder auf spielerische und unbefangene Art Zugang zu einer weiteren Sprache finden. Somit entsteht bei den Kindern schon sehr früh ein positives Verhältnis zur neuen Sprache, weit weg von Überforderung und Lernstress. Das spielerische Verhältnis der „english speaking“- Fachkraft zu den Kindern, in Verbindung mit stets aktualisierten und spannenden Materialien, unterstützt dieses ebenfalls. Darüber hinaus werden die Kinder entsprechend unseres Montessori-Konzeptes unabhängiger und selbstständiger.

5. Zusammensetzung des Teams

Die Verantwortung für den laufenden Betrieb der KiTa obliegt den Mitarbeitenden. Dazu gehören die KiTa- Leitung, die pädagogischen Fachkräfte in den Gruppen, Praktikant*Innen

und Wirtschaftskräfte. Jeder Mitarbeitende hat klar definierte Aufgabenbereiche und Kompetenzen.

Die Aufgaben des Trägers in der Einrichtung werden von der Geschäftsführung wahrgenommen. Regelmäßige Gespräche zwischen der Geschäftsführung und der KiTa-Leitung sorgen für kontinuierlichen Kontakt.

6. Kontakte und Kooperationen

Das Kinderhaus pflegt Kontakte zu anderen Institutionen, u.a. zum Leiter*Innentreffen, zu den bezirkliche Regionalrunden, zu Fachstellen des Caritasverbandes, zu den Grundschulen im Stadtteil (s. Kooperationsvereinbarung 2011) sowie zu den Erziehungsberatungsstellen und zum sozialpädiatrischen Dienst im Bezirk. Diese Zusammenarbeit ermöglicht neue Anregungen, den Erfahrungsaustausch, eine Bedarfsanalyse und optimiert die Anpassung der Angebote an den tatsächlichen Bedarf.

7. Rechtliche Grundlagen

Die gesamte Arbeit im Kinderhaus orientiert sich an den gültigen Leitlinien für die Arbeit in den Kath. Kindergärten im Bereich des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V. und – soweit es die Tätigkeit freier Träger regelt - dem Kindertagesstättengesetz des Landes Berlin. Dort sind u.a. die Finanzierung des Kinderhauses, der Personalschlüssel, die räumliche Ausstattung, die Elternmitwirkung und die Höhe der Elternbeiträge festgelegt. Im Umgang mit Nahrungsmitteln muss die Lebensmittelhygieneverordnung eingehalten werden.

Die Betriebserlaubnis der Christlichen Montessori-Kindertagesstätte gilt mit Wirkung vom 30.03.2012 und erstreckt sich auf die Betreuung von 35 Kindern im Alter von acht Wochen bis sechs Jahren.

8. Schluss

Die gesamte Arbeit im Kinderhaus orientiert sich an den gültigen Leitlinien für die Arbeit in den Kath. Kindergärten im Bereich des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V. und – soweit es die Tätigkeit freier Träger regelt -dem Kindertagesstättengesetz des Landes Berlin. Dort sind u.a. die Finanzierung der KiTa, der Personalschlüssel, die räumliche Ausstattung, die Elternmitwirkung und die Höhe der Elternbeiträge festgelegt. Im Umgang mit Nahrungsmitteln muss die Lebensmittelhygieneverordnung eingehalten werden.

Berlin im Juni 2019